

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

17.12.1830 (Nr. 349)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 349.

Freitag, den 17. Dezember

1830.

Badischer Geschichtskalender.

Zwischen der Stadt Donaueschingen und der kathol. Geistlichkeit daselbst entstanden wegen Zeremonien Streitigkeiten, die dem Reichshofrath zur Entscheidung übertragen wurden. Die Stadt wollte sich nicht recht fügen, obgleich alle unirte Fürsten, worunter auch Georg Friedrich Markgraf von Baden-Durlach, ihr dazu riefen; dieselbe wurde daher vom Kaiser in die Acht erklärt, und am 17. Dezember 1607 von dem Herzog von Baiern, welchem die Exekution aufgetragen war, eingenommen.

Baden.

Konstanz, den 6. Dez. Der allgemein verehrte Domkapitular Freiherr v. Koll hat schon vor mehreren Jahren eine Arbeitsschule für arme Mädchen bei dem hiesigen weiblichen Institut gegründet. Durch ein allerhöchstes Handschreiben an den edlen Stifter dieser Anstalt haben Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin Sophie allergnädigst bewilligt, daß diese Anstalt künftig den Namen „Sophienschule“ für arme Mädchen führe.

Ueberlingen, den 10. Dez. Gestern wurde der Bürgermeister Maag zum Deputirten unserer Stadt in die zweite Kammer der Landstände erwählt.

Frankreich.

Der Moniteur vom 13. Dez. schreibt: Das Leichenbegängniß des Hrn. Benjamin Constant fand mit der größten Feierlichkeit statt. Ein sehr großer Theil der Bevölkerung hatte sich beeifert, sich an die Stellen, an welchen der Leichenzug vorüber mußte, zu begeben. Ueberall zog er durch zwei Reihen von Bürgern, auf deren Mienen sich Achtung und Schmerz aufs deutliche ausdrückte.

Die Gazette de France sagt hierüber: Seit 11 Uhr erfüllte die Menge die Boulevards, und die Abtheilungen nicht bewaffneter Nationalgarde, welche dem Sarge, der auch von Nationalgarden getragen wurde, voranzogen, befehlten während 3 Stunden. Es folgten sodann: die Deputirten, eine große Anzahl von Pairs, die Minister, die polytechnische, die Medizin- und die Rechtsschule mit ihren Fahnen. Auch bemerkte man dabei Professoren verschiedener Fakultäten, eine große Anzahl junger Leute und Handwerker. Eine elsässische Deputation hatte eine Fahne. Die große Deputation der Deputirtenkammer trug die dreifarbigte Schärpe. Ein Tuch von schwarzem Sammet, mit in Silber gestickten Inschriften geziert, trugen junge Leute und Nationalgardien. Der Sarg und alles dazu Gehörende war höchst einfach, und auf demselben waren Kränze von Rain-

blumen (Immortelle) angebracht. Das Journal des Debats sagt, es seyen Lorbeerkränze gewesen, und fügt noch hinzu, die 4 Ecken des Tuchs seyen von Lafayette, Casimir Périer, Lafitte und Odilon Barrot getragen worden. Auf diese Deputationen folgte ein Wagen, in welchem die Krücken lagen, deren sich Hr. B. Constant, nach einem unglücklichen Falle von der Rednerbühne, bedienen mußte, und auf diesen ein königlicher Wagen, worauf noch einer mit der Deputation der im Juli Vermundeten folgte. Die größte Ordnung herrschte überall, obgleich der Zug so groß war, daß der Anfang desselben am Gymnase war, während das Ende noch an der Kirche St. Madeleine sich befand. Der Zug gieng über die Boulevards, bis zur reformirten Kirche in der St. Antonstraße, doch nur die Deputirte betreten die Kirche.

— Dasselbe Blatt berichtet auch, man habe den Körper von B. Constant geöffnet, aber, ausser ganz leichten Verletzungen an Brust und Gehirn, die nicht tödtlich seyn konnten, alle Hauptorgane als gesund befunden. Gewiß ist es daher, daß Hr. B. Constant einer allgemeinen Schwäche unterlag, die eine Folge jener „tiefen Betrübniß“, von der er auf der Tribune sprach, gewesen ist. Er war nämlich, sagt man, von der Weigerung der Akademie, ihn aufzunehmen, sehr angegriffen gewesen, was er wahrscheinlich in den an Hrn. Pages gerichteten Worten ausdrücken wollte „nach 10 Jahren einer auf rechlichem Wege erlangten Popularität.“

Dieser Tag, fügt das Journal des Debats hinzu, war ganz dem Leichenbegängniß der verehrten Deputirten des Niederrheins geweiht. Die demselben bewiesenen Ehrenbezeugungen, diese freiwillige und allgemeine Trauer, beweisen wohl, wie es zwar ein edles Bestreben ist, Personen auf die Majorität einiger Stimmen hin als große Männer proklamiren zu wollen, wie es aber zugleich überflüssig ist, da das Pantheon verstorbener Bürger, wenn es das Volk will, überall ist.

Paris, den 13. Dez. Ein französisches Journal berichtet, das französische Kabinet sey entschlossen, mit der Anerkennung Belgiens den Anfang zu machen. Wir

glauben in der That bestätigen zu können, fügt das Journal des Debats hinzu, daß unser Gesandte in London offiziell beauftragt worden ist, hierin in Uebereinstimmung mit dem englischen Kabinette zu handeln.

— Dasselbe Blatt versichert, Hr. v. Mortemart solle dieser Tage mit einer außerordentlichen Mission nach Petersburg abgehen.

— Hr. v. Barante, französischer Gesandte an dem Hofe von Sardinien, hat am 30. Nov. Sr. sardinischen Maj. seine Beglaubigungsschreiben überreicht. Nach dieser Audienz erhielt er eine bei Ihrer Maj. der Königin Maria Theresia und den Prinzessinnen.

— Von Pau schreibt man vom 7. Dez.: Die Kommunikation zwischen Frankreich und Spanien ist an der Landgränze wieder hergestellt, und die spanischen Freiwilligen haben sich von den von ihnen besetzten Posten ins Innere zurückgezogen.

— Der Moniteur verkündet in seinem offiziellen Theile zwei königl. Ordonnanzes vom 10. d. M., welche die Proklamation der beiden von den Kammern angenommenen Gesetzen über die Aufhebung der Auditorienstellen, und über die Affichen und Anschlagzettel enthalten.

— Der Constitutionnel sagt unter dem 13.: In London kennt man nun die Unruhen von Warschau, und es geht das Gerücht, der Großfürst Konstantin sey am Kopfe verwundet worden; auch glaubt man, die Revolution könne leicht allgemein werden.

— Die auf außerordentlichem Wege von London angelangten Blätter vom 10. Dez. sagen: Die beiden Kammern des Parlaments sind am 9. d. in dem Oberhause zusammengesessen, und Lord Bynford erhob seine schon angekündigte Motion, daß nämlich die Obrigkeit Erkundigungen über das Interesse des Ackerbaues, des Handels und der Manufakturen einziehen solle, um dann diesen Zweigen der allgemeinen Wohlfahrt, vorzüglich dem Ackerbau, zu Hülfe zu kommen. Der edle Lord gieng dann in Einzelheiten ein, welche mehreren einflußreichen Mitgliedern zu Erörterungen Anlaß gaben; der Graf Grey aber bewies die Unmöglichkeit, auf so vage und unbestimmte Erkundigungen hin etwas Gutes vornehmen zu können. Der Herzog von Wellington schrieb die Gefahren, in welchen die Nation schwebte, zu: dem von benachbarten Ländern gegebenen schlechten Beispiele, und der in England herrschenden Unkenntniß des in jenen Ländern durch die unglücklichen Ereignisse der letzten Monate erzeugten Elendes.

Großbritannien.

London, den 3. Dez. Vorgestern hielten Se. M. im Palast von St. James Hof und Lever, bei welcher Gelegenheit auch ein Kapitel des Bathordens statt fand. Der Vizeadmiral Willoughby Thomas Lake und die Admiräle Sir James Whitshed und Sir Philipp Durham wurden zu Rittern dieses Ordens ernannt. — Bei'm Lever wurde der von seiner Reise zurückgekehrte russische Botschafter, Fürst Lieven, dem Könige vorgestellt, und hatte darauf eine Audienz bei Sr. Maj.

— Der Marquis von Lansdown gab vorgestern seinen Kollegen das erste sogenannte ministerielle Mittagsmahl.

— Der Herzog von Wellington ist zum Lord-Lieutenant der Grafschaft Southampton ernannt worden, und hatte am 27. Nov. eine Unterredung mit Sr. Maj.

— Der Marquis von Anglesea wird um die Mitte d. M. seinen Einzug in Dublin halten.

— Am 1. d. war wieder eine dreiständige Konferenz über die belgischen Angelegenheiten im auswärtigen Amte.

— Die neue Admiralität besteht, mit Ausnahme des ersten Lord-Kommissärs, gänzlich aus Marineoffizieren, was hinsichtlich der Zusammensetzung dieses wichtigen Zweiges des öffentlichen Dienstes etwas ganz ungewöhnliches und vielleicht noch nie Erlebtes ist. Bisher waren die Aemter mehr von Zivilisten besetzt. Man nennt unter den beabsichtigten Ersparnisplänen auch den, die Admiralität mit verschiedenen andern zur Marine gehörenden Abtheilungen in ein einziges Departement zu vereinigen.

— Vor einigen Tagen erhielt man hier die Nachricht von dem an der schottischen Küste erfolgten Schiffbruch eines Dampfschiffes der ersten Klasse; glücklicher Weise ist kein Menschenleben dabei verloren gegangen.

Niederlande.

Antwerpen, den 5. Dez. Der Generalkonsul Ellermann ist von hier nach dem Haag abgereist, um über die bisherige einseitige Vollziehung des Uebereinkommens in Bezug auf die freigegebene Schiffahrt Beschwerde zu führen. Es dürfen zwar alle Kauffahrteischiffe von hier auslaufen, doch ist noch kein einziges von Bliessingen hier angekommen.

— General Chassé scheint sich in der Zitadelle immer mehr zu befestigen, und zu gleicher Zeit alles Entbehrliche aus derselben fortzuschaffen zu lassen.

Brüssel, den 6. Dez. Die Gouverneure mehrerer Provinzen haben sich veranlaßt gefunden, allen reichen Kapitalisten in einem Rundschreiben bemerklich zu machen, daß, wenn sie bei der vor längerer Zeit eröffneten patriotischen Anleihe, die gar keinen Fortgang finden wolle, sich nicht interessiren würde, die Regierung alsdann genöthigt seyn möchte, eine Zwangsanleihe zu eröffnen, und die Theilnahme der Reichen durch ein Gesetz herbeizuführen. Unsere Zeitungen versichern jedoch, daß dies nichts helfe, weil jeder Kapitalist sehr vernünftig raisonnire, daß er seine Theilnahme an der Anleihe immer noch so lange zurückhalten könne, bis er dazu gezwungen werde, denn es könne ihm wohl der Vortheil, kein Gläubiger des belgischen Staats zu werden, in keinem Falle aber ein Nachtheil aus seiner Bösgerung entspringen. Der Termin zur Unterzeichnung für die patriotische Anleihe ist bis zum 31. Jan. 1831 verlängert worden.

Herzogenbusch, den 5. Dez. Wie man vernimmt, haben die Insurgenten wieder eine nicht unanz

sehnliche Macht bei Lurnhut zusammengezogen. Von der Kolonne des Herzogs von Sachsen-Weimar sind Truppen von allen Waffengattungen zu Lilburg geblieben; der größere Theil derselben hat sich aber mehr westwärts gewendet, und sich wahrscheinlich mit dem Korps des Generals van Geen in Verbindung gesetzt. Der südöstliche Theil unsrer Provinz liegt in Folge dieser Bewegung ganz offen; doch erwartet man für's Erste keine Streifzüge der Insurgenten; denn Leute, die vorgestern aus Maestricht in Eindhoven angekommen sind, versichern, daß sie auf diesem ganzen Wege keinem bewaffneten Feinde begegnet sind. Es scheint, daß die Belgier ihre disponible Macht zwischen Antwerpen und Breda zusammengezogen haben. — Obschon die Festungswerke von Herzogenbusch seit vielen Jahren einigermaßen verwahrlost werden, hat diese Festung durch eine anhaltende Arbeit gegenwärtig doch ein starkes Ansehen erhalten. Die Ueberschwemmungsvorbereitungen werden dem Zwecke vollkommen entsprechen. Die Zitadelle wird auch nach der Stadtseite hin in tüchtigen Bertheidigungsstand gesetzt. Die Forts Isabelle, Antonie und Crevecoeur sind mit Allem gut versehen und besetzt. Die Vorposten bei Bucht und Hintham sind wieder eingezogen worden.

Breda, den 5. Dez. Die Bertheidigungswerke innerhalb unsrer Festung sind bereits vollendet. Morgen beginnt man mit der Abbrechung der außerhalb der Stadt gelegenen Häuser in einer gewissen Entfernung von den Festungswerken. Breda ist mit einem sehr ansehnlichen Vorrathe von Kriegs- und Mundbedürfnis versehen.

— Die Genter Zeitung enthält Folgendes: „Weinam 3 Monate verwaltest die provisorische Regierung Belgien und läßt die zahlreichen Abgaben erheben, die auf dem Lande lasten, und die demselben um so schwerer fallen, da die Einwohner, der Industrie und des Handels gänzlich beraubt, unmöglich so viel erwerben können, um sie abzutragen. Man hofft, die Regierung werde über das Geld, das eingekommen, Rechenschaft ablegen, denn das Volk, zu dessen Vortheil die Revolution ausgehen muß, hat wohl das Recht, endlich die Lage seiner Angelegenheiten kennen zu lernen; es muß wissen, wozu man die Frucht seines Schweißes verwendet. Die Regierung hat um so mehr Interesse dabei, diese Rechnung abzulegen, da ihre Kassen gefüllt seyn müssen, indem, wie man versichert, viele öffentlichen Beamten ihr Gehalt nicht beziehen, und mehrere Verwaltungszweige des Nöthigen entbehren. Im Augenblick der Revolution blieben ja wenigstens 15 Millionen noch zu erheben übrig; in Ostländern allein waren beinahe 3 Millionen noch zu erheben. Es scheint uns, die provisorische Regierung müsse, um so viel als möglich einen gesetzmäßigen Gang beizubehalten, dem Kongress ein Budget für ihre künftigen Unternehmungen vorlegen, und über die Anwendung, die sie von dem öffentlichen Einkommen macht, Rechenschaft abzulegen.“

Braunschweig.

Braunschweig, den 11. Dez. Se. Durchl. der Herzog Wilhelm hat unterm 7. folgende Bekanntmachung erlassen:

„Da in der 40sten Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung vom 2. d. M. S. 104 Nr. 2, ein Beschluß gefaßt ist, welcher wörtlich also lautet:

Se. Durchl. der Herzog Wilhelm von Braunschweig-Dels wird ersucht, die Regierung des Herzogthums Braunschweig bis auf Weiteres zu führen, Alles, was zur Erhaltung der Ruhe und Sicherheit, so wie der gesetzlichen Ordnung im Herzogthume erforderlich ist, vorzuziehen, und daß dieses auf Veranlassung des deutschen Bundes geschehe, öffentlich bekannt zu machen; so wollen Wir diesen Beschluß hierdurch ohne Verzug zur allgemeinen Kenntniß bringen, und sind dem darin ausgedrückten Ersuchen bereits durch Unsere Proklamation vom 26. v. M. entgegengekommen. Unsere getreuen Unterthanen werden mit Uns in diesem Beschlusse einen neuen sprechenden Beweis der kräftigen Fürsorge der hohen deutschen Bundesversammlung für das Wohl des hiesigen Landes und für die Ruhe von Deutschland erblicken, und eine vollständige Beruhigung darin finden, daß die von Uns in Uebereinstimmung mit Unserm vielgeliebten Herrn Oheim, Sr. M. dem Könige von Großbritannien und Hannover, übernommene Regierung unter den Schutz der in dem deutschen Bunde vereinigten sämmtlichen souverainen Fürsten und Regierungen gestellt ist. Indem Wir dieses Unsern getreuen Unterthanen zu erkennen geben; wollen Wir dagegen diejenigen, welche durch aufrührerische, gegen Unsere Regierung gerichtete Handlungen die bestehende gesetzliche Ordnung zu stören beabsichtigen sollten, hiermit ernstlich gewarnt haben, da Wir sonst durch die von Uns übernommenen Verpflichtungen gezwungen seyn werden, gegen solche Aufrührer nach der Strenge der Gesetze verfahren zu lassen.“

— Die Untersuchung gegen den Baron Bender von Bienthal hat am 30. Nov. ihren Anfang genommen. Der Justizamtmann Wegener ist damit, in Folge eines Rescripts des herzoglichen Staatsministeriums, beauftragt worden.

Italien.

(Königreich Sardinien.)

Nach einem Briefe aus Genf vom 2. Dez. in französischen Blättern haben das Regiment der Königin und das Regiment Savoyen sich am 26. Nov. in den Straßen von Turin mit Erbitterung geschlagen, wobei ungefähr hundert Mann auf dem Platze blieben. Man giebt den zwischen beiden Regimentern herrschenden Geist der Rivalität als einzige Ursache dieses Zwistes an. — Jene Nachricht scheint aber sehr übertrieben zu seyn.

Polen.

Warschau, den 5. Dezember In Betreff der (bereits erwähnten) Umgestaltung des Administrationsraths

ist unterm 4. d. M. eine Bekanntmachung erschienen, in deren Eingang es heißt: „Da der Administrationsrath in seiner nach der Verfügung vom 30. Nov. d. J. vermehrten Zusammensetzung, zufolge der fortwährend von allen Seiten eingehenden übereinstimmenden Berichte, nicht daran zweifeln kann, daß er das Zutrauen der Nation besitzt, und da man sich überzeugt hat, daß er unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Steuerlandes des Königreichs nicht führen kann, so hat er es für das allgemeine Wohl unerläßlich nothwendig erachtet, zu erklären, daß er die Verwaltung des Königreichs nicht länger behalten kann. Da jedoch die wichtigsten Gründe jeder Art vorhanden sind, sey es in Ansehung der Nation oder denen des Königs, welcher bei der Entlegenheit seiner Residenz den gegenwärtigen Bedürfnissen des Landes nicht abhelfen kann, sofort eine mit der höchsten Gewalt bekleidete Behörde zu ernennen, so wird von den durch den Administrationsrath zu dessen Formirung berufenen Mitgliedern, in Gemäßheit des dringenden Bedürfnisses der Nation, und um den beweinenwürdigen Folgen der Anarchie vorzubeugen, Folgendes verordnet:

Im 1. Artikel wird die Niedersetzung der provisorischen Regierung selbst ausgesprochen. Im 2. werden die Mitglieder selbst benannt (diese sind schon früher mitgetheilt). Im 3. wird ihr die Befugniß zur Ernennung noch anderer Mitglieder vorbehalten, und im 4. wird das Bestehen der provisorischen Regierung bis zum Zusammentritte des Reichstages bestimmt.

Die provisorische Regierung fordert in einer Proclamation vom 4. d. die Offiziere und Gemeinen der polnischen Armee zur Einigkeit, Ordnung und Subordination auf, und ermahnt sie, den Befehlen des Generalissimus den strengsten Gehorsam zu leisten. Unter gleichem Datum hat dieselbe eine Verordnung erlassen, worin die Einwohner Warschau's aufgefordert werden, zu ihren Tagesgeschäften zurückzukehren, indem zugleich, zur völligen Wiederherstellung der Ruhe und öffentlichen Sicherheit, Folgendes festgesetzt wird: 1) Alle Bürger, welche nicht zur Nationalgarde gehören, sollen die aus dem Arsenal entnommenen Waffen wieder abgeben. 2) Die Kirchen sollen wieder zum gewöhnlichen Gottesdienst geöffnet werden. 3) Die verschiedenen Gerichtshöfe sollen vom 8. d. M. an wieder ihre Arbeiten beginnen. 4) Die Zöglinge der Wojewodschafts- und Kreisschulen, da sie noch nicht im waffenfähigen Alter sind, sollen sich von der allgemeinen Bewegung fern halten und zum regelmäßigen Klassenbesuch zurückkehren.

Einer Verordnung des Municipal Rathes zufolge, dürfen die Drucker von periodischen Schriften und Journalen keine Artikel in dieselben aufnehmen, welche nicht mit der Unterschrift des Verfassers versehen sind, es sey denn, daß ihnen der Verfasser persönlich bekannt ist, so daß sie im nöthigen Fall seinen Namen nennen können. Eine andere Verordnung derselben Behörde warnt, mit Androhung der Gefängnißstrafe, vor dem Beschä-

digen oder Zerbrechen der ihnen aus dem Arsenal anvertrauten Waffen.

Warschau, den 6. Dezember. Die hiesigen Blätter enthalten folgende Proclamation des General Chlopicki, welche derselbe, nachdem er am 5. Nachmittags auf dem Marsfelde im Angesicht aller in der Hauptstadt anwesenden Truppen und Nationalgarden die Diktatur übernommen, an die polnische Nation erlassen hat, worin er erklärt: daß er nicht aus Ehrgeiz und Herrschbegierde, sondern mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Umstände und nach dem Beispiele der Römer, welche in Gefahren des Vaterlandes einem einzigen Diktator die höchste Gewalt übertrugen, für wenige Tage, nämlich bis zur Versammlung der beiden Reichskammern, das Amt eines Diktators annehme, nach der Eröffnung des Reichstages jedoch dieses Amt in dessen Hände niederlegen werde.

Durch einen Tagesbefehl vom 5. hat der Diktator den bisherigen Protokollführer der Exekutivbehörde und provisorischen Regierung, Alexander Krynski, zu seinem Generalsecretair ernannt. Außerdem hat derselbe durch Tagesbefehle vom heutigen Datum noch folgende Ernennungen vorgenommen: Den Staatsreferendar Andreas Graf Zamoycki zum interimistischen Minister des Innern und der Polizei, den Landboten J. Celewel zum interimistischen Minister des öffentlichen Unterrichts, den außerordentlichen Staatsrath J. Tymowski zum interimistischen Staatssekretair, den bisher im Finanzministerium angestellten Herrn K. Wolicki zum Generalintendanten des Kriegswesens.

Ueber den Marsch Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Konstantin meldet das allgemeine Landes-Journal Folgendes: „Die auf dem Rückzuge befindliche russische Armee wollte bei Gora über die Weichsel setzen; man brachte einige Fähren zusammen; aber in dem Augenblick, wo die Truppen übergeschifft werden sollten, verschwand ein Artillerie-Offizier, welcher die Ueberfahrt erleichtern sollte. Dieser Umstand erregte bei den Soldaten die Besorgniß, jener Offizier möchte sich heimlich allein übergesetzt haben, um die von Siedlec her sich nähernde Artillerie von dem Marsch der Russen zu benachrichtigen. Die Truppen setzten daher ihren Weg auf der Straße nach Lublin fort. Am Sonntag hatten sie ihr Hauptquartier in Ryznywol und wollten Dienstag in Pultawy Rasttag halten. Vor der Avantgarde, welche aus Uhlanen und Husaren besteht, fährt der verwundete General Ryzniacki in einer Kibitke und hat 2 Gendarmen nebst 5 Kosaken zu seiner Begleitung.“

Heute wurde auf Befehl des Diktators in allen Kirchen ein feierlicher Gottesdienst gehalten, um dem Höchsten für die Wiederherstellung der Ruhe und Danksagung darzubringen.

Ein Mitglied des sogenannten patriotischen Vereines, Mauritius Mochnacki, ist mehrerer Verläumdungen und Angriffe gegen die Person des Diktators beschuldigt worden, weshalb die Univeritätsgarde, zu welcher derselbe gehört, ihn aus ihren Reihen austreiben will und zwei

Adressen, an den Generalissimus selbst und an den Präsidenten der provisorischen Regierung, eingereicht hat, in welcher sie erklärt, daß sie an diesen Intriguen keinen Theil habe, und zugleich den Diktator der treuesten Ergebenheit versichert, mit der Bitte, ein Korps aus ihrer Mitte zu seiner Leibwache anzunehmen.

Der General Wojczynski ist zum Befehlshaber der Sicherheitswache im ganzen Umfang des Landes ernannt worden. Zur Organisation des allgemeinen Aufgebots soll sich der Oberst Miastowski in die Regierungsbezirke von Przasnica, Skrotenka und Pultusk begeben. Die Formation des Aufgebots in der Wojewodschaft Podlachien ist dem Oberst Strzymowski übertragen worden.

Warschau, den 7. Dezember. Der Diktator (General Chlopicki) hat bei Todesstrafe verboten, die Gränzen der benachbarten Staaten mit gewaffneter Hand zu überschreiten. Seine Strenge erhält die Ordnung und Disciplin. Gestern ist ein Soldat wegen Insubordination erschossen worden.

Die nach St. Petersburg bestimmte Deputation ist noch nicht abgegangen.

Von der polnischen Gränze, den 3. Dez. So viel aus den bisherigen Nachrichten von Warschau zu entnehmen ist, geht der Zweck des Aufstandes keineswegs dahin, Polen von Rußland loszureißen, sondern nur eine freiere Verfassung für das Königreich Polen unter des Kaisers Nikolaus Szepter, mit einem Bizkönig, der Polen und dem polnischen Interesse näher stehe, herbeizuführen.

Portugal.

Der Courier schreibt aus Lissabon vom 20. Nov.: Don Miguel geht, seitdem ihn der Herzog von Wellington seiner nächstbevorstehenden Anerkennung versichert hat, ganz schonungslos zu Werke. Die französische Flagge ist vielfach beschimpft worden, und gegen vor kurzem in Lissabon angekommene Franzosen hat man sich gehässige Gewaltthätigkeiten erlaubt, und sogar Damen ohne allen Vorwand in das Gefängniß geworfen. Den brasilianischen Konsularagenten geht es noch schlimmer, und einer derselben, Hr. von Bettacourt, der gegenwärtig in Lissabon eingesperrt ist, wird heute nebst andern Gefangenen auf die Insel S. Miguel abgeschickt werden, um daselbst vor eine Gerichtskommission gestellt zu werden. Auch der brasilische Vizekonsul Silva Loureiro ist so eben verhaftet, und auf die Insel S. Miguel gebracht worden, auf Befehl des Militärgouverneurs dieser Insel. Es folgt eine Verhaftung auf die andere: ganze Familien, Weiber und sogar Kinder mit einbegriffen, werden in die Gefängnisse geworfen.

Schweiz.

Die neue Zürcher Zeitung vom 14. Dez. schreibt: Die nach Bern einberufene außerordentliche Tagsatzung wird eine Versammlung etlicher Tage seyn. Der dafür

gleichzeitig in manchen Ständen laut gewordene Wunsch geht hervor aus den seit geraumer Zeit sich steigenden Besorgnissen vom nahen Ausbruch eines europäischen Krieges und aus dem Gefühle, daß die Eidgenossenschaft weder unthätig diesen Ausbruch erwarten, noch unvorbereitet von demselben überrascht werden dürfe, sondern daß sie zur rechten Stunde noch, und von keiner bereits eingetretenen Gefahr bedrängt, klugen Rath pflegen soll, um die Maasnahmen und die Kräfte bereit und gerüstet zu halten, die zum Schutz ihres neutralen Gebietes, zur Vertheidigung ihrer von den Mächten anerkannten Neutralität, und der damit unzertrennlich verbundenen Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes erforderlich seyn werden. Pflicht und Ehre gebieten gleichmäßig diese Rüstung und ein Vereitsseyn zu ihrer Anwendung, wenn das Bedürfniß dafür eintritt; früher und bevor die Gefahr vorhanden ist, wird an Aufstellung von Truppen nicht gedacht werden, die zwecklos, und eine Verschwendung der Kräfte wäre, welche gespart werden sollen auf die Zeit ihrer Anwendung. Ob etwas früher oder später der gefürchtete Krieg wirklich ausbrechen wird, das vermag keine menschliche Voraussicht zu erkennen; doch ist eine ruhige und umfassende Ansicht der Ereignisse seit jenen eine neue Epoche der Völkergeschichte eröffnenden Tagen des Juli eher geeignet, die Erhaltung des Friedens als hingegen den Ausbruch des Krieges wahrscheinlich zu machen, und wenn der rechnende Verstand in beide Schalen seiner Waage die Gründe für und wider die Erhaltung des Weltfriedens sammelt, von beiden Schaalen keine also gesenkt fände, daß er seine Wahrscheinlichkeitsrechnung zu schließen und zu entscheiden vermöchte, alsdann träte dem wägenden Verstande zur Seite das religiöse Gemüth, und ließe in die Friedensschale eine aus reinem Gold geprägte, und diese alsbald tief senkende Schaumünze fallen, die das Denkzeichen jenes Glaubens an die Vorsehung oder diejenige höhere Weisheit ist, welche der Menschen und der Völker Schicksal leitet.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Nov. Am 31. Okt. hatte der russische Minister Hr. von Ribeaupierre seine Abschiedsaudienz, und am 9. d. segelte er auf einer russ. Fregatte nach Morea ab, von wo er sich sodann nach Malta und Neapel begeben wird.

Kolonie Algier.

Nach einem Schreiben aus Algier vom 26. Nov. brach das Heer einen Tag nach der Einnahme von Belisda nach Medeah auf, und erreichte bald die Berge. Auf einem gefährlichen Gebirgspasse wurde es dort von den Arabern ungestüm angegriffen. Das Blos mit dem Säbel geführte Treffen dauerte 4 Stunden, und die Franzosen blieben Sieger. Am folgenden Tage wurde der Marsch nach Medeah fortgesetzt, wo es am 22. erschien und, von unzähligen Horden angegriffen, mit großer Erbitterung kämpfte. Der Obergeneral ließ mit

teft geschickter Bewegung die Feinde umzingeln, und alles wurde niedergemacht. Das Heer bemeisterte sich sodann der Stadt, plünderte sie und ließ die Einwohner über die Klinge springen. Der Bei ergab sich mit 400 Mann. Andre Berichte sagen, die Stadt habe sich ergeben und die Bevölkerung sey dem Obergeneral entgegengezogen.

Frankfurt am Main, den 14. Dez.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.
50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Söll u.
Ebhne 1820 74 1/2

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

| 16. Dez. | Barometer | Therm. | Hygr. | Wind. |
|----------|----------------|---------|-------|-------|
| M. 7 3/4 | 28 3/4. 1,7 L. | 1,5 G. | 65 G. | ND. |
| M. 1 3/4 | 28 3/4. 0,6 L. | 0,1 G. | 64 G. | ND. |
| N. 8 | 28 3/4. 0,1 L. | -0,3 G. | 64 G. | ND. |

Heiter — Schneeflocken. — trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.0 Gr. - 0.8 Gr. - 2.0 Gr.

In der gestrigen Angabe sollte es unter Thermometer, statt —,5 Gr., heißen: — 0,5 Gr.; und bei den psychometr. Differenzen, statt 2.4 Gr., 2.4 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 19. Dez.: Johann von Paris, Po-
mische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen
des St. Just; Musik von Boieldieu. Mad. Fi-
scher, Prinzessin von Navarra, als Gast.

Todes-Anzeige.

Unsere Verwandten und Freunde geben wir hiermit die traurige Nachricht von dem Ableben unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Anna Maria Wenz, geb. Becker.

Die Verewigte endete ihre irdische Laufbahn gestern Nachmittag 2 Uhr in dem hohen Alter von 78 Jahren; nachdem sie einige Tage vorher einen Schlaganfall gehabt hatte, entschlummerte sie hier sanft in unsern Armen.

An unserm Schmerze bitten wir um stille Theilnahme.

Königsbach, den 16. Dez. 1830.

Die Hinterbliebenen.

Karlsruhe. [Erinnerung.] Die bei Großherzoglicher Hofbibliothek eingeführte Ordnung macht es nöthig, daß die ausgeliehenen Bücher noch vor Neujahr zurückgeliefert werden; welches man hiermit in Erinnerung bringt.

Karlsruhe, den 7. Dez. 1830.

Literarische Anzeigen.

Tausend und Eine Nacht.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen:

Tausend und Eine Nacht. Arabische Erzählungen. Zum ersten Male aus einer Lunefischen Handschrift ergänzt und vollständig übersetzt von Max Habicht, Fr. H. von der Hagen und Karl Schall. 2te verbesserte, vermehrte und verschönernte Auflage. 15 Bdn. Mit 15 trefflichen Holzschnitten. gr. 16. Pränumerationspreis 6 Nflr. 6 Gr.

Lichtenberg in seinen Schriften meint: die 1001 Nacht enthalte mehr echte Lebensweisheit, als viele von den Leuten glauben, die Arabisch lernen. E. L. A. Hoffmann, in den Serapionsbrüdern, nennt es ein ewiges Buch, welches uns mitten in der Alltäglichkeit den wunderbarsten Zauber erschließt. Jean Paul in seiner Vorlesung der Aesthetik stellt mehrere Liebesgeschichten in den arabischen Märchen unter die Beispiele der Romantik, und in einem Briefe an den Verleger sagt er: "Die 1001 Nacht — auch für den großen Montesquieu ein Schoßbuch — ist die wahre Weihnachtsgabe für Männer." — Eben so beifällig begrüßt Goethe unsere Ausgabe, wenn er an den Verleger schreibt: "Die reichen Bändchen der Tausend und Eine Nacht haben mir die angenehmsten Abendunterhaltungen bereitet." — Und so ist es ein Buch für Alle, weß Standes, Ranges, Alters, und welcher Bildung Jeder auch seyn möge, und mit Hoffmann ein ewiges Buch zu nennen.

Buchhandlung Josef May u. Komp.
in Breslau.

In der Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe so wie bei Fr. Braun in Offenburg zu haben.

Karlsruhe. [Anzeige.] Port-Wein (Porto Feitoria), Bordeaux (Chateau Lafitte et St. Julien), Grenache (Magenwein), St. Peray, rother und weißer Hermitage, Dry Madeira, Tokayer, Champagner, Alicante, Mallaga, Cypre, Samos-Muscat, Muscat Rivesaltes und Lunel, sind nebst verschiedenen andern feinen Bouteillen-Weinen billig und ächt zu haben bei

Gustav Schmieder.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter empfiehlt sich auf kommende Weihnacht mit seinem vollständig und geschmackvoll assortirten Bijouterie- und Quincaillerie-Waarenlager, so wie auch mit einer neu angekommenen hübschen Auswahl der modernsten Porzellan-, Parfumerie-, Bronze-, silberner, platin-

46 Stämme Lannen,
zu 537 Kubiffchub u. 5 Zoll ausgemessen, und worauf bereits
593 fl. 32 fr.

geboten sind, dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Die Liebhaber werden demnach eingeladen, die Stämme vor-
her einzusehen, und an genanntem Tage sich Morgens 9 Uhr
im Löwen zu Schmicheim einzufinden.

Wahlberg, den 8. Dez. 1830.

Großherzogliches Oberforstamt.
Frhr. v. Schilling.

Karlsruhe. [Fahrniß-Versteigerung.] Nächst-
künftigen Mittwoch, den 22. Dezember d. J., Nachmittags 2
Uhr, und den nachfolgenden Tagen, werden aus der Verlassenschafts-
masse der dahier verstorbenen pensionirten Gouvernante, Frau
Lein Friederike v. Moser, allerlei Fahrniße, als Kleider, Gold
und Silber, Bücher, Glaswerk, Porzellan, Bettwerk, Weiß-
zeug, Schreinwerk und gemeiner Hausrath, gegen gleich baare
Zahlung, im 3ten Stock des Hauses Nr. 45 auf dem Spital-
talplatz, der Erbvertheilung wegen, versteigert werden.

Karlsruhe, den 14. Dez. 1830.

Großherzogliches Oberhofmarschallamt-
revisorat.
Rath Sieglar.

Vdt. Hagendorn.

Bruchsal. [Fahrniß-Versteigerung.] Frau
Eidenwirth Franz Witte dahier läßt

Dienstag, den 21. d. M.,

Nachmittags, eine in bestem Zustand stehende, 4stgige, mit Ver-
dach, Stahlfedern und eisernen Achsen versehene Chaise, sodann
3 Pferde, 2 Fuhrwagen, ein Berner-Wägelin und einen Sitt-
ren, nebst vollständigem Pferdegeschirr zu Chaise u. Wagen; öf-
fentlich versteigern.

Bruchsal, den 15. Dez. 1830.

Der Stadtrath.
Köhner.

Karlsruhe. [Versteigerung Babilcher Ren-
tenscheine betr.] Montag, den 20. d. M., Nachmittags
2 Uhr, werden aus der Friedr. Frommelschen Masse

13 Stück Großherz. Bad. Rentenscheine à 1000 fl. pr. Stück
und

15 " do. do. do. à 500 fl. pr. Stück
gegen baar Geld auf diesseitigem Bureau öffentlich versteigert
werden.

Karlsruhe, den 13. Dez. 1830.

Großherzogliches Stadtmarschallamt-
revisorat.
Kerler.

Vdt. Nau,
Theilungskommissär.

Kastatt. [Schulden-Liquidation.] Gegen den
Bierbrauer und Effigieder Johannes Kränkel dahier ist Gant
erkannt, und wird andurch Tagfahrt zur Liquidation der Forde-
rungen und Nachweisung der etwaigen Vorzugsrechte auf

Dienstag, den 11. Jan. k. J.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Kanzlei anberaunt; wobei die Gläu-
biger des Kreditars, bei Vermeidung des Ausschlusses von der
Masse, zu erscheinen haben.

Kastatt, den 7. Dez. 1830.

Großherzogliches Oberamt.
Müller.

Vdt. Piroma.

Emmendingen. [Steinfuhrveraffordirung.] Montag, den 27.
Dez. d. J., Vormittags 10 Uhr, wird gemäß hoher Anordnung
eine nochmalige öffentliche Veraffordirung des Steinfuhrlebens
vom Kirchenabbruch zu Ehenenbach nach Freiburg, an die Be-

nigstnehmenden, im Wirthshaus zu Ehenenbach statt finden.

Die Veraffordirung geschieht nach dem Neubadischen Kubif-
fuß, und es hat jeder Steigerungslustige eine schriftliche Kau-
tion von 500 fl. aufzuweisen.

Emmendingen, den 8. Dez. 1830.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Hoyer.

Grombach. [Realitäten-Versteigerung.] Der
Erbvertheilung wegen, lassen die Relikten des Altvogten Ham-
mer dahier

Montag, den 20. künftigen Monats,
Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause, folgende Rea-
litäten in Steigerung verkauft:

G e b ä u d e.

Die Hälfte:

1) an einem zweistöckigen Wohnhaus (der obere Theil), so-
dann an einer Scheuer, Stallung und Hofraithe, so wie
an einer an die Behausung angebauten Branntwein-
brennerei.

G a r t e n l a n d.

Die Hälfte:

2) an 5 Ruthen hinter dem Hause, und
3) an 18 1/5 Ruthen neben dem Hause.

Es sind die Realitäten im besten Zustande, und für einen
Landwirth oder sonstigen Gewerbsmann ganz geeignet, und die
beim Ortsvorstande täglich eingesehen werden können. Steige-
rungsbedingungen sehr vortheilhaft und annehmbar.

Auswärtige Steigerer haben sich über ihre Vermögensverhält-
nisse genügend auszuweisen.

Grombach, im Amte Einsheim, den 24. Nov. 1830.

Ortsvorstand.
Bogt Barth.

Vdt. Braun,

Gerichtsschreiber.

Stein. [Frucht-Versteigerung.] Kommen-
den Dienstag, den 21. d. M. Morgens 10 Uhr, werden vom hie-
sigen herrschaftlichen Speicher

200 Malter Dinkel,
182gr Gewächs, versteigert.

Stein, den 13. Dez. 1830.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Philippsburg. [Fahndungsrücknahme.] Die
in der Karlsruher Zeitung Nr. 310, 311 und 312 ausgeschrie-
bene Fahndung auf Valentin Deutsch von Eiertfeld, welcher
unterm heutigen eingeliefert wurde, wird hiemit zurückgenommen.

Philippsburg, den 11. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Vdt. Weingärtner.

Karlsruhe. [Anzeige.] Zu der am
nächsten Januar 1831 statt habenden Ziehung
der Hessen-Darmstädtischen Partial 50 fl.
Loose, worin 50,000, 10,000, 5000, 3000,
4mal 1000 und geringere Preise bis 60 fl.
gewonnen werden müssen, sind Loose bei Un-
terzeichnetem zu verkaufen, und nach der Zie-
hung auf Verlangen wieder anzubringen; auf
portofreie Briefe wird Näheres ertheilt.

Mayer Auerbacher,
lange Straße Nr. 30.